

Soziale Arbeit Master

Eine inklusive Gesellschaft, aber wie?

Eine Auseinandersetzung mit Randthemen der Kinder- und Jugendhilfe Weiz.

Ziel der Arbeit: Die behördliche und private Kinder- und Jugendhilfe des Bezirks bei der Bedarfserhebung zu unterstützen sowie neue Ideen und Ansätze für sozialraumspezifische Interventionen zu entwickeln. Ausgehend von einer quantitativen Perspektive lautet die zugrundeliegende Forschungsfrage: "Wie stellen sich die Inklusionsmöglichkeiten im Vergleich zu den Bedarfen der Bevölkerung des Bezirks Weiz dar?"

Forschungsdesign:

- Sekundäranalyse (vgl. Flick 2014)
- Grounded Theory (vgl. Strauss und Corbin 1996)

Ergebnisse:

<p>Migration und Inklusion:</p> <p>Unterschiedliche Auswirkungen der gegenläufigen Zu- und Abwanderungsdynamiken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - In den nördlichen Gemeinden ist Inklusion aufgrund von geringer Infrastruktur und Versorgungslage erschwert. - Im Süden ist Inklusion erschwert, infolge hoher Mobilität und fehlender Strukturen 	<p>Frauen und Inklusion:</p> <p>Indikatoren für frauenspezifische Abwanderung sowie Schrumpfung liegen vor (vgl. Weber / Fischer 2012). Eine besondere Betroffenheit von Frauen durch pandemiebedingte Arbeitslosigkeit wurde identifiziert. Letztere kann nach Altersgruppen und Ausbildungsstand differenziert werden.</p>
<p>Behinderung und Inklusion:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Integrationsquote (Schule) von 84% liegt vor (höchster Wert in Österreich) - Die Schulassistenz bedarf einer Weiterentwicklung bzw. Umstrukturierung auf mehreren Ebenen - Es braucht Alternativen zum leistungsorientierten Freizeitsport. - Inklusion muss sich in diesem Feld mehr etablieren <p>>Es braucht Bewusstseinsbildung im Hinblick auf Inklusion >Ist die Trennung der KJH und Behindertenhilfe inklusiv?</p>	<p>Kriminalität und Inklusion:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Jugendliche bedürfen gesellschaftlicher Teilhabe sowie tagesstruktureller Angebote. - Damit die Inklusion von Jugendlichen gelingen kann, müssen innerhalb der Gesellschaft „Räume“ entstehen, in denen keine Reibungsflächen zwischen den Heranwachsenden und der ansässigen erwachsenen Bevölkerung auftreten. - Weiters sollten die Jugendlichen selbst eine Möglichkeit haben, diesen Bereich zu gestalten.

Autor*innen: Jana Bayerl,BA; Johannes Graf,BA; Michael Janker,BA; Sarah Laimgruber,BA

Quellen:

Flick, Uwe (2014): Sozialforschung, Methoden und Anwendung, Ein Überblick für die BA- Studiengänge, 2. Auflage, Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.
 Lamnek, Siegfried (2010): Qualitative Sozialforschung. 5., überarbeitete Auflage. Weinheim/Basel: Beltz Verlag.
 Strauss, Anselm / Corbin, Juliet (1996): Grounded Theory: Grundlagen Qualitativer Sozialforschung. Weinheim: Beltz Psychologie Verlags Union.
 Weber, Gerlind / Fischer, Tatjana (2012): Gehen oder Bleiben? Die Motive des Wanderungs- und Bleibeverhaltens junger Frauen im ländlichen Raum der Steiermark und die daraus resultierenden Handlungsoptionen. In: Ländlicher Raum. Online-Fachzeitschrift des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft. 04/2012, 1-13.